

Eine ausführlichere Darstellung sowie anwendungsorientierte Beispiele finden Sie in den Aufsätzen von mir (und zusammen mit Frau Germing), die für Sie auf der Seite „Gerhard Schäfer – Vita“ zum Downloaden bereit gestellt sind. Dort finden Sie auch die vollständigen Literaturangaben zu den nachfolgenden Zitaten.

### **Zitate zu herausgehobenen Aspekten:**

*„Sie (Dalin, Rolff und Horster) wollen OE aber nicht als Technik oder System verstanden wissen, sondern wollen damit die pädagogischen, technischen und menschlichen Aspekte einer Schule integrieren, wobei die Bedürfnisse der Schule und ihrer Mitglieder als gleichberechtigt anzusehen sind. Ziel eines solchen OE-Prozesses ist demzufolge die Selbstentwicklung der Mitglieder und die Selbsterneuerung der Organisation (vgl. Rolff, 1986.)“*

*„Innerschulische Entwicklungsarbeit ist nur als Prozess denkbar. Nach Horster kann die dazu notwendige Arbeit in fünf Phasen eingeteilt werden.“ (Daten sammeln, Entwicklungsziele formulieren, Entwicklungsprozess planen und durchführen, erreichte Ergebnisse evaluieren)*

*„Entscheidend ist es, den Klienten eine möglichst konkrete Vorstellung von den zukünftigen Nutzen der gemeinsamen Arbeit für die Personen und die Organisation vermitteln zu können, ohne dabei die Mühen zu verheimlichen, die Veränderungen bereiten können.“*

*„Im Gegensatz zu Ansätzen der Organisationsberatung, die schwerpunktmäßig zielorientiert arbeiten, fällt es bei der konsequenten Anwendung des prozessorientierten Denkens wesentlich schwerer, anzustrebende Ziele von vornherein festzulegen. ....häufig bringt der Prozessverlauf selber erst zum Vorschein, was es wesentlich zu erreichen gilt. Daraus folgt dass Zielklärung auch stets ein begleitendes Thema ist.“*

➔ In der aktuellen Diskussion zur Rolle der Berater/innen wird dieser Aspekt aufgegriffen: *„Folgt man Seel besteht ein breiter Konsens, demzufolge Berater und Beraterinnen als Experten und Expertinnen für den reflexiven Prozess tätig werden, nicht aber für sämtliche Inhalte, so dass die Zuständigkeit für sie selbst bei den Klientinnen und Klienten verbleibt, Beratungen sollen also weitgehend ergebnisoffen sein“ (Seel, 2014, S. 33)*

→ Zum Empathiebegriff: *„Der Zustand der Empathie oder empathisch sein bedeutet, das innere Bezugssystem eines anderen genau und mit den entsprechenden emotionalen Komponenten und Bedeutungen so wahrzunehmen, als ob man die Person wäre, ohne jedoch die ‚als ob‘-Situation aufzugeben“ (Rogers, 1980, S. 77)* Später sprach er nicht mehr von einem Zustand der Empathie, sondern stellte das prozesshafte Geschehen in den Vordergrund.

→ Empathie im Zusammenhang von pz Beratung in komplexen Bezügen: *„In dem hier vertretenen Verständnis Personenzentrierter Beratung arbeitet die Beraterin nicht nur individuum-, psycho- und egozentriert, wie der Personzentrierte Ansatz oft missverstanden wird. Sie kann sich nicht nur auf die Person und das von ihr genannte Problem und dessen Bedeutung in ihrer Welt konzentrieren, sondern muss stets die Interaktion der Person in ihrer Umwelt mit berücksichtigen“ (Straumann, 2013, S. 68)*

*Personzentrierte Erfahrung in komplexen Bezügen betont also beides: Die Abhängigkeit des Individuums vom Beziehungsfeld, d.h. in unserem Verständnis dem System, in dem es sich bewegt und das immer auch (durch seine Wirkmächtigkeit) das eigene sein mitbestimmt, sowie die Möglichkeit des Individuums, systemverändernd zu wirken, das Beziehungsfeld mitgestalten zu können und damit auch Verantwortung zu tragen“ (Straumann, 2013, S. 78).*